

steckung sicher zu sein; daß niemand bei dem kranken Kinde zurückgeblieben, als der artige Herr Lautenspieler Pedro, der jetzt, bloß um eine Wette zu gewinnen, das Gift verlange. Bernardo fand aus diesem Geplauder sogleich das Wahre heraus und entdeckte das Geheimnis, daß der kurz-sichtige Barbier selbst nicht wußte; es war ihm ausgemacht, man wolle den jungen Grafen vergiften. Bernardo wußte, wie verhaßt der kleine Erbe der herrlichen Grafschaft dem feindseligen Alonso sei und zweifelte nicht im geringsten an dessen furchtbarem Anschlag. Er sagte aber bloß, daß er gegenwärtig kein zubereitetes Gift habe, jedoch morgen wolle er selbst kommen und dann werde alles recht werden. Allein sobald der einfältige Mensch fort war, warf Bernardo sich in die ritterliche Kleidung, befahl auch seinem Diener, sich zu waffnen, machte sich auf den Weg, reiste die Nacht hindurch, um so schnell, wie sein Alter ihm gestattete, auf dem Schlosse einzutreffen und den jungen Grafen den Händen des grausamen Vormundes und seines Mitschuldigen zu entreißen — was ihm denn auch, wiewohl nicht so gut, als er es wünschte, gelungen war.

Dreizehnter Abschnitt.

Der Erzieher.

Bernardo kam mit dem kleinen Grafen glücklich in seiner Einsiedelei an. Er verpflegte das gute Kind mit der Sorgfalt einer zärtlichen Mutter; verband täglich dessen Wunden, reichte ihm Speise, saß anfangs Tage lang neben dem Bette und wachte, abwechselnd mit dem Diener, Nächte hindurch bei dem holden Knaben. Die Wunden waren bald geheilt; Ferdinand wurde wieder frisch und gesund. Er fragte wohl sehr oft nach seiner Mutter und seinen Geschwistern, wie er seine Tante und ihre Kinder nannte. „Ach,“ sprach er öfter mit Wehmut, „warum kommt sie denn nicht, meine liebe Mutter? Und warum läßt sich keines von meinen Geschwistern sehen?“ Bernardo sagte ihm, daß es der guten Mutter, die ihn zärtlich liebe, jetzt noch unmöglich sei. Sobald es ihr möglich sein werde, werde sie mit all ihren Kindern hieher kommen und ihm viel Schönes mitbringen. „Indes, lieber Fernando,“ sprach er liebevoll, „will ich Vater- und Mutterstelle an dir vertreten.“ Auch nach Pedro fragte der